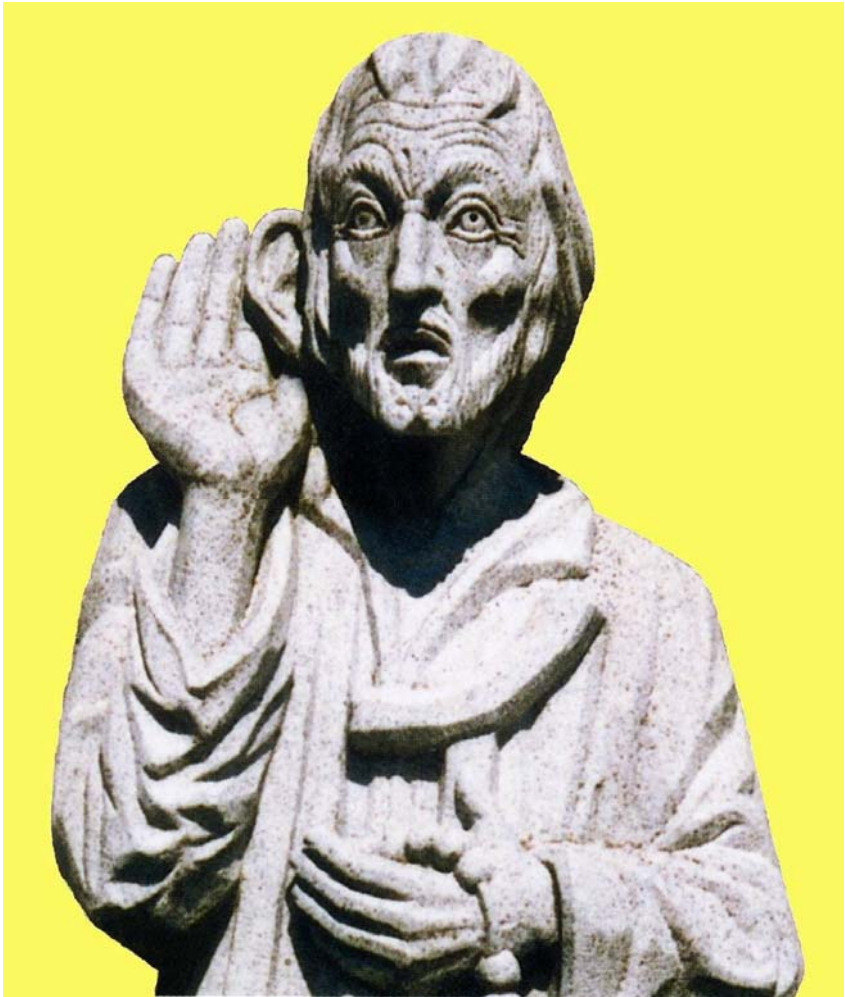

Der Berufungsweg des Bruder Klaus von Flüe



Handreichung zur Gestaltung der Liturgie
für das Bruder-Klausen-Fest und die Friedensmessen 2006

Hinweise zur Gottesdienstvorlage

Einführung

Nach Ort und Anlass verschieden. Ein Wort zu Bruder Klaus etwa so:

„Im Jahr der kirchlichen Berufe schauen wir nicht nur auf die Frauen und Männer, die eine Aufgabe in der Kirche erfüllen, sondern auch auf uns. Alle Christen sind ‚Gerufene‘, tragen Verantwortung für das Reich Gottes. Wir blicken auf Niklaus von Flüe, wie er seinen Berufungsweg gegangen ist. Das hilft auch uns, unsere Lebensaufgabe zu suchen und zu verwirklichen.“

Lieder aus dem Kirchengesangbuch

45	(GL 505) Du hast uns, Herr, gerufen	(Zum Beginn)
35	Du hast mich, Herr, zu dir gerufen	(Tauferneuerung)
37	Du öffnest, Herr, die Türen	(Tauferneuerung)
66	Ohren gabst du mir	(Kyriegefang)
36	Gehet hin in alle Welt, Halleluja	(Responsorium)
600	Schweige und höre (Kanon)	(Antwortgesang)
567	(GL 521) Herr, gib uns Mut zum Hören	(Antwortgesang)
150	(GL 514) Wenn wir jetzt weitergehen	(Schlusslied)
149	Lass uns in deinem Namen, Herr	(Schlusslied)
229	Gib uns Weisheit, gib uns Mut	(Schlusslied)
547	(GL 622) Hilf, Herr meines Lebens	(Schlusslied)
545 + 555	Der Herr als guter Hirt	(Schlusslied)
504	(GL 637) Lasst uns loben, freudig loben	Thema Kirche
506	(GL 639) Ein Haus voll Glorie schauet	Sendung
508	(GL 640) Gott ruft sein Volk zusammen	Apostolat
509	(GL 644) Sonne der Gerechtigkeit	
512	(GL 643) O Jesu Christe, wahres Licht	
546	Mein Herr und mein Gott	(Bruder Klaus)
791	Du grosser, heiliger Mann im Ranft	(Bruder Klaus)

Wünschen Sie ein anderes Thema?

Dann besuchen Sie die Website der Wallfahrt ‚www.bruderklaus.com‘. Unter ‚Impulse‘ können Sie aus über 20 aktuellen Themen auswählen!

Lesung

1 Sam 3. 3b-10. 19 / *Im Messbuch für die Sonntage
Lesejahr B / 2. Sonntag im Jahreskreis*

Evangelium

Mt 25. 14-23

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:
Mit dem Himmelreich

ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging.
Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.
Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem andern zwei,
wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten.
Dann reiste er ab.

Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte,
mit ihnen zu wirtschaften,
und er gewann noch fünf dazu.
Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu.
Der aber, der das eine Talent erhalten hatte,
ging und grub ein Loch in die Erde
und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück,
um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen.
Da kam der, der fünf Talente erhalten hatte,
brachte fünf weitere
und sagte: Herr, fünf Talente hast Du mir gegeben;
sieh her, ich habe noch fünf dazu gewonnen.
Sein Herr sagte zu ihm:

Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener.
Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen,
ich will dir eine grosse Aufgabe übertragen.
Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte
und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben;
sieh her, ich habe noch zwei dazu gewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm:

Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener.
Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen,
ich will dir eine grosse Aufgabe übertragen.
Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn.

■

Ansprache

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
Wir stehen im Jahr der kirchlichen Berufe. Wir denken an die Männer und Frauen, die ihren Dienst in der Kirche tun. Sie sind sicher motiviert vom erfüllenden Job, aber noch mehr vom Bewusstsein: Gott hat mich gerufen. Wir denken auch an uns einfache Christen. Auch wir sind Gerufene. Auch uns hat Gott eine einmalige Lebensaufgabe anvertraut. Darüber wollen wir heute nachdenken.

Nachgedacht hat auch ein junger Mann und er hat seine Erfahrungen zusammengefasst in einem Lied. Im Kehrvers nennt er das Wichtigste:

*Vater, Du hast uns einen Namen geschenkt, noch bevor die Erde entstand.
Vater, Du hast uns Deine Liebe immer geschenkt,
weil Deine Kinder wir sind, weil Deine Kinder wir sind.*

Und dann faltete er in zwei Strophen aus:

*Noch bevor der erste Vogel sang, noch bevor die erste Stimme klang,
noch bevor die erste Blume war, war Dein Bild von uns schon lange klar,
hast du uns'ren Namen schon gekannt.*

*Jeden Tag sind Deine Zeichen da. Jeden Tag bist du uns spürbar nah.
Jeden Tag schenkst Du Gelegenheit, machst für Deinen Auftrag uns bereit,
hilfst uns uns'ren Namen klar zu sehn.*

In diesem Lied ist der tiefste Sinn auch meines Lebens ausgesprochen: Der Beruf ist nicht das Wichtigste - auch wenn mir viel bedeutet, was ich tue - selbst meine Originalität nicht - auch wenn mir viel bedeutet, was ich bin. Das Wichtigste ist der unverwechselbare Lebensauftrag, der mir zuteil wurde - nicht durch Zufall oder blindes Schicksal, sondern geschenkt vom liebenden Gott. Er machte den Anfang und begleitet mich nun durch das ganze Leben.

* * * *

Wie ist das gewesen bei Niklaus von Flüe?

Eine moderne Darstellung ¹⁾ zeigt Bruder Klaus mit einer Hand am Ohr. So haben ihn die Besucher im Ranft erlebt. So war er sein Leben lang. Niklaus war immer am Horchen - auf Gott und auf die Menschen. Er war immer auch am Gehorchen. Was er als Gottes Wunsch erkannte, auch wenn die Anregungen von Menschen kamen, setzte er konsequent in seinem Leben um; Gehorsam geleitete ihn durch sein ganzes Leben.

¹⁾ In der Landvolkhochschule von D 94557 Niederalteich (Titelbild)

-
- Dem jungen Niklaus wurden drei Bilder geschenkt - ein Stein, ein Stern und das hl. Öl der Taufe. In ihnen sah er Gottes Wegweiser: Im hl. Öl erahnte er seine ‚königliche Berufung‘. Fest und beständig wie ein Stein wollte er werden und andern Orientierung geben wie ein Stern.
 - Der Turm, den der Sechzehnjährige im Ranft sah, zeigte ihm seine tiefste Sehnsucht: Wie ein Turm wollte er Welt und Gott, Sichtbares und Unsichtbares verbinden, das ‚Einig Wesen‘ suchen.
 - Der junge Mann beobachtete Gutes und Ungutes bei seinen Mitbürgern:
 - Auf Kriegszügen die wilden Gesellen, die plünderten, Häuser anzündeten und ihre Leidenschaften ausleben wollten.
 - Richterkollegen lernte er kennen, die sich kaufen liessen, Ratsherren, denen Geld und Macht wichtiger waren, als das Wohl der Bürger.
 - Im gleichen Dorf kamen Nachbarn nicht von alten Fehden los und hatten nur noch Hass füreinander übrig.
 Wie oft muss Niklaus gedacht haben: ‚So nicht!‘
 - Als Bauer stand er mitten in der Herrlichkeit der Schöpfung, bestaunte Felsen, Wiesen & Wälder, hörte Quellen sprudeln und Bäche rauschen, erlebte Sonne und Sterne, Sommer und Winter. Hinter jedem Ding sah er Gott, der ihm etwas ganz Bestimmtes sagen wollte.
 - Ab und zu schenkte ihm Gott besonders tiefe Erfahrungen - sog. Visionen - liess ihn hineinblicken in seine Welt und stellte ihn vor tiefe Fragen.

Nur eine Vision sei in Erinnerung gerufen:

„Niklaus will das Vieh besehen, setzt sich auf die Erde und beginnt zu betrachten. Plötzlich sieht er aus seinem Mund eine weisse Lilie bis zum Himmel emporwachsen. Bald darauf kommt das Vieh vorbei; er heftet sein Auge auf ein besonders vortreffliches Pferd - und sieht, wie die Lilie sich herabneigt und vom Pferd verschlungen wird.“

Der Horchende merkt, was Gott ihm sagen will: Pass auf, dass deine Gottesliebe nicht von der Liebe zu den Tieren aufgefressen wird.

- Noch viele kleine Blitzlichter könnte man aufleuchten lassen. Alle würden das Gleiche zeigen: Niklaus konnte hinhorchen wie Samuel.

* * * *

Nun war Niklaus von Flüe etwas über 45 Jahre alt.

Da traf es ihn und seine Familie wie ein Blitz. - Bisher lief alles im gewohnten Rahmen: Hof übernehmen, Haus bauen, Familie gründen, öffentliche Ämter erfüllen. Die Familie genoss ein hohes Ansehen.

Aber nun befahl Niklaus eine grosse innere Unruhe. Er sah sich weit entfernt von seinem Lebensziel, dem ‚Einig Wesen‘. Die harte Arbeit auf dem Hof liess ihm wenig Zeit für Gott. In der Politik gaben ihm üble Machenschaften zu denken. Bald hielt er es nicht mehr aus. Eines Tages gab er alle Ämter auf - ein Skandal im Obwaldnerland und eine Schande für seine Familie. Dazu kam eine innere Stimme: ‚Verlass alles, auch das Liebste - Frau und Kinder, Hof und Heimat‘. Wieder horchte er, auf Gott, der so masslos forderte, aber auch auf seine Frau und die Kinder, die den Vater nicht verstanden. Musste er auch hier gehorchen, nachdem die Ehe doch heilig ist? In der Familie von Flüe begann ein Fragen und Suchen und Ringen, zwei, drei Jahre lang, bis Dorothea einwilligen konnte: ‚Wenn Gott meinen Mann zurückfordert, will ich seinen Willen annehmen‘. Der Abschied war wie ein Karfreitag. Das Kreuz wurde brutale Wirklichkeit in der Familie von Flüe.

Wie ging dann der Berufungsweg weiter? Noch lange Zeit blieb es dunkel. Nach dem Aufbruch ‚ins Elend‘ die Rückkehr und das wieder aufflammende böse Geschwätz. Schliesslich fand Bruder Klaus seinen Platz im Ranft.

Nach langer Zeit kam die Wendung: ‚Er isst nicht mehr!‘ sprach sich herum. Das deutete man als Zeichen Gottes. Dann kamen Leute aus Nah und Fern, auch Prominente und Gesandte fremder Fürsten. Wenn Priester im Ranft die Messe feiern wollten, luden sie Dorothea und die Kinder dazu ein. Die Schande über der Familie von Flüe machte einem neuen Respekt Platz.

Auch Niklaus und Dorothea werden bei der hl. Messe empfunden haben: ‚Das sterbende Weizenkorn bringt reiche Frucht‘ (Jh 12. 24). Unverständliches wurde verständlich, aus dem Opfer brach die Überfülle des Lebens auf. In den letzten 20 Jahren war der Berufungsweg von Niklaus und Dorothea ein Höhenweg in Gottes Licht. Aus dem ‚Karfreitag‘ war ‚Ostern‘ geworden.

* * * *

Was können und sollen wir vom Berufungsweg des Bruder Klaus lernen?

- Der liebe Gott setzt uns in jungen Jahren nicht auf die Zielgerade des Lebens. Als ob wir nur noch vorwärts laufen müssten nach dem Motto ‚Ziel erkannt, Kraft gespannt!‘ Das Leben ist ein langer Weg, versehen mit Hell und Dunkel, Frohmut und Mühsal. Es gibt dabei Überraschungen und Enttäuschungen, Sicherheiten und Zweifel. Aber immer geht Gott an meiner Seite und hält mich an der Hand.

Ergreifen wir wie Niklaus und Dorothea die liebende Hand Gottes und lassen wir uns von Überraschung zu Überraschung führen.

-
- Es gibt auch auf unserem Berufungsweg ‚normale Wegstrecken‘:
Das Leben geht seinen Tramp - mit Erfolg und Misserfolg, Auf und Ab, vorwärts und zurück: Täglich stehen kleine oder grosse Aufgaben an. Aber dann brechen plötzlich Ereignisse ein, die unsere Kraft überfordern - ein Todesfall, ein Unglücksfall, eine unheilbare Krankheit, beruflicher Ruin. Wir geraten ins Dunkel, wie damals die Familie von Flüe.

Erinnern wir uns dann, dass es kein Christenleben ohne Karfreitag gibt? Das Kreuz will mit seiner ganzen Härte angenommen und durchgetragen werden. Aber auch bei uns wird der Karfreitag in einen Ostermorgen ausmünden. ‚Wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es reiche Frucht‘.

- Die einzig richtige Grundeinstellung auf dem Berufungsweg heisst:

G e h o r s a m !

Bruder Klaus verstand darunter: Auf Gott horchen und ihm gehorchen!
Was heisst das? Gott kennt mich besser als ich mich selber kenne.
Noch bevor ich war, hat er nachgedacht über mich.

Und jetzt, da ich meinen Lebensweg suche und gehe, begleitet er mich.

Er stellt jeden Tag grosse und kleine Wegweiser in mein Leben hinein.

Wer aufmerksam horcht, lernt sie entdecken,

wer sich Zeit nimmt zum Nachdenken, lernt sie deuten. Meine tägliche

Frage soll nicht heissen: ‚Wie will ich mich haben?‘ ‚Was will ich heute?‘

Sondern: ‚Wie siehst Du mich?‘ ‚Was erwartest Du heute von mir?‘

Bruder Klaus verstand darunter auch: Einander ge-horchen!

Was heisst das? Zu einem guten Einvernehmen braucht es immer zwei.

Frieden keimt dann auf, wenn Menschen aufeinander horchen -
das heisst: aufnehmen, was dem andern wichtig ist, was ihn freut oder betrübt, Wunden aus der Vergangenheit, Visionen für die Zukunft.

Frieden reift dann aus, wenn Menschen einander ge-horchen -
das heisst: offen und mit Respekt aufeinander zugehen und gemeinsam überlegen, was beiden Anliegen dient, meinem und Deinem Anliegen.

Nun gehen wir in die Messe hinein und später in unseren Alltag hinaus.

Bruder Klaus und Dorothea seien uns Vorbilder auf unserem Berufungsweg, aber auch unsere Fürsprecher bei Gott.

Sie mögen uns jene Hilfe erbitten, die wir täglich brauchen.

Amen.

Fürbitten

Vater im Himmel,
in Weisheit hast Du uns geplant, in Liebe begleitest du uns auf dem Weg.
Wir sagen Dir unsere Bitten und Anliegen:

- * Für alle Menschen: Dass sie sich freuen
über die Lebensaufgabe, die Du ihnen anvertraut hast.
- * Für uns Christen: Dass wir auf Deine Stimme hören
und den Plan von unserem Leben tatkräftig verwirklichen.
- * Für die Verantwortlichen in der Kirche:
Dass sie Deine frohe Botschaft überzeugt und überzeugend verkünden.
- * Für die Völker der Erde:
Reisse Hass und Misstrauen aus den Herzen der Menschen
und führe die verschiedenen Kulturen in Ehrfurcht zusammen.
- * Für die Verstorbenen:
Vergilt ihnen, was sie uns zuliebe getan haben
und nimm sie auf in Deine Herrlichkeit.

Vater im Himmel,
Du bist der Vater aller Menschen.
Führe sie zur Vollendung durch Christus unsern Herrn. Amen

Kirchenopfer für die Wallfahrt

Wir danken Ihnen, wenn Sie für die Wallfahrt in Sachseln ein Opfer aufnehmen. Die Aufgaben der Wallfahrt werden immer vielfältiger. Bisherige Spenden genügen nicht mehr. - Die Opferansage könnte etwa lauten:

Das heutige Opfer ist bestimmt für die vielfältigen Aufgaben der Wallfahrt zu Bruder Klaus und Dorothea in Sachseln und im Flüeli-Ranft.
Wir danken herzlich für ihre Spende!

Diese Handreichung von P. Josef Banz ist erhältlich
beim Wallfahrtssekretariat, Pilatusstrasse 2, Postfach 125, CH - 6072 Sachseln
Telefon 041 660 44 18 / Fax 041 660 44 45 / wallfahrt@bruderklaus.com
